

# Die Truman Show

Peter Weir, USA 1998



Film-Heft von Holger Twele

# Lernort Kino

Ausgehend von der zunehmenden Bedeutung des Films für Kultur und Gesellschaft, gewinnt die Film-Bildung an Aufmerksamkeit. Wissen über die Filmsprache, Kenntnis von den Zusammenhängen zwischen Filmproduktion und Entstehungszeit, Wissen über die Filmgeschichte und die nationalen Bildtraditionen, Kenntnis der formalen Mittel der universellen Filmsprache, der filmischen Narration und der Genremuster sind Voraussetzung für einen bewussten Umgang mit dem Medium. Film ist kultureller Ausdruck und Kunstform. Film ist Lehrstoff. Aus diesem Ansatz heraus haben wir das Projekt „Lernort Kino“ entwickelt. Mit diesem Projekt wird ein großer Schritt in Richtung einer Etablierung der Film-Bildung in der Bundesrepublik Deutschland unternommen.



Horst Walther  
Leiter des Instituts für Kino und Filmkultur

Das Film-Heft wurde im Zusammenhang mit dem Projekt LERNORT KINO produziert. Projektpartner sind das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Filmförderungsanstalt, die Filmstiftung NRW, der Verband der Filmverleiher, der Hauptverband Deutscher Filmtheater, die AG Kino, Cineropa, das Medienzentrum Rheinland und das Institut für Kino und Filmkultur.



## Impressum:

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF)  
Redaktion: Ingeborg Havran, Verena Sauvage, Ute Stauer, Horst Walther  
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)  
Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für gestaltung, Friedenstr. 6, 89073 Ulm)  
Druck: dino druck + medien gmbh (Schroeckstr. 8, 86152 Augsburg)  
Bildnachweis: UIP (Verleih), Sammlung Twele  
© Februar 2002

Anschrift der Redaktion:  
Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln  
Tel.: 0221 - 397 48-50 Fax: 0221 - 397 48-65  
E-Mail: [info@film-kultur.de](mailto:info@film-kultur.de) Homepage: [www.film-kultur.de](http://www.film-kultur.de)



## Die Truman Show

Truman Show

USA 1998

Regie: Peter Weir

Drehbuch: Andrew Niccol

Kamera: Peter Biziou

Musik: Philip Glass

Darsteller: Jim Carrey (Truman Burbank), Ed Harris (Christof), Laura Linney (Meryl), Noah Emmerich (Marlon), Natascha McElhone (Lauren/Sylvia) u. a.

Produktion: Scott Rudin Production

Länge: 103 Min.

FBW: besonders wertvoll

FSK: ab 12 J., empfohlen ab 14 J.

## DIE TRUMAN SHOW

### Inhalt



Auch am 10909. Tag der „Truman Show“ macht sich Truman gutgelaunt auf den Weg zu seiner Arbeit im idyllischen Städtchen Seahaven. Noch weiß er nicht, dass er der Hauptdarsteller einer täglichen 24-Stunden-Live-Fernsehshow ist, die seit fast 30 Jahren in der ganzen Welt ausgestrahlt wird. Allerdings passieren seit geraumer Zeit merkwürdige Dinge, die er sich nicht erklären kann. Da knallt unmittelbar vor Truman wie aus dem Nichts ein Scheinwerfer zu Boden, der angeblich von einem Flugzeug verloren wurde, wie in den Nachrichten zu hören ist.

Am Schlimmsten kommt es für Truman jedoch am nächsten Tag, als er in einem Obdachlosen seinen vor vielen Jahren verunglückten Vater zu erkennen glaubt, der darauf von wildfremden Leuten hastig in einen Bus gestoßen und abtransportiert wird. Bei einer gemeinsamen Bootsfahrt im Gewittersturm war sein Vater über Bord gegangen und gilt seitdem als verschollen. Seit diesem Kindheitstrauma hat Truman so große Angst vor offenem Wasser, dass er sich nicht einmal in den Nachbarort jenseits der Meerenge wagt.

Am Tag darauf hört Truman im Autoradio auf Seahavens lokalem Klassiksender plötzlich Regieanweisungen für die Komparserie und als sich hinter einer Fahrstuhlür ein Raum auftut, in dem fremde Menschen sitzen und essen, gerät Truman in Panik: schon lange versuchte er Kontakt zu seiner großen Liebe aufzunehmen, die angeblich auf die Fidschi-Inseln verzogen ist. Er entschließt sich nun spontan, Seahaven zum ersten Mal in seinem Leben zu verlassen. Seltsam nur, dass alle Flüge auf Monate hin ausgebucht und die Ausfallstraßen des Ortes von einer Minute auf die andere hoffnungslos verstopft sind.

Am Abend präsentiert ihm sein Freund Marlon tatsächlich den tot geglaubten Vater, der unter Gedächtnisverlust gelitten haben soll. Die Wiedersehensfreude zwischen den beiden wird nach allen Regeln der Kunst hochdramatisch von einer Kommandozentrale aus inszeniert, die sich im Mond hoch über Seahaven befindet. Das Publikum erfährt, dass Christof der Schöpfer und Regisseur der „Truman Show“ ist, die von über 5000 versteckten Kameras rund um die Uhr aufgezeichnet wird, und dass Seahaven unter einer gigantischen Kuppel liegt, dem größten Fernseh-Set, das jemals gebaut wurde.

In der Nacht gelingt es Truman mit einem Trick, unbemerkt von den Kameras und der Wachmannschaft aus Seahaven zu entkommen. Alle Komparsen beteiligen sich an der Suche nach ihm. Schließlich findet Christof ihn dort, wo niemand ihn vermutet hätte: in einem Segelboot mitten auf dem Meer. Mit allen Mitteln versucht Christof, seinen langjährigen Schützling an der Flucht aus seinem künstlichen Gefängnis zu hindern.

Stern „Sirius“,  
Lichtjahre entfernt,  
einfach abgestürzt?



## DIE TRUMAN SHOW

### Problemstellung



DIE TRUMAN SHOW spielt zwar in einer fiktiven, nahen Zukunft, in der die weltweite Vernetzung der Unterhaltungsindustrie noch weiter vorangeschritten ist und selbst Superbauten, wie die gigantische Studiokuppel von Seahaven, technisch realisierbar sind. Dennoch hat man nicht das Empfinden, sich im Film wirklich in die Zukunft zu begeben.

In seinem Vorwort zum veröffentlichten Drehbuch (siehe Literaturhinweise) schreibt der kurze Zeit später mit GATTACA auch als Regisseur international bekannt gewordene Autor Andrew Niccol:

*„Mir wird am häufigsten die Frage gestellt, wie ich auf die Idee kam, die ‘Truman Show’ zu schreiben. Wahrscheinlich, weil ich den Verdacht habe, dass sie wahr ist. Wer von uns hat nicht schon das Gefühl gehabt, dass Freunde, Bekannte oder sogar bestimmte Familienangehörige ‘schauspieln’? Und nach meiner Erfahrung übertreiben es viele ... Und die immer gleichen Fehler in dieser Langzeitproduktion, genannt ‘Leben’, sind nur zu offensichtlich. Immer wieder tauchen dieselben Nebendarsteller auf, dieselben Autos im Straßenverkehr. Oder du gehst z. B. in ein beliebiges Geschäft und entdeckst, dass die Darsteller dort auf dein Kommen nicht vorbereitet sind und fast nichts von dem verstehen, was du gerne kaufen wolltest ... Mein gewichtigster Einwand gegen das Bühnenstück, das die Leute beharrlich ‘richtiges Leben’ nennen, ist das Drehbuch, das von irdisch vorhersehbar bis zu völlig unwahrscheinlich variiert. Wer schreibt diesen Kram?“*

(Niccol/Weir, 1998)

### Ablösungsprozesse oder: Die eigene Erkundung der Welt

Auf der ersten (Handlungs-)Ebene ist DIE TRUMAN SHOW die Geschichte einer Flucht bzw. eines Ausbruchsversuchs aus einer zu eng gewordenen Welt, die den endgültigen Abschied von der Kindheit bedeutet. Das macht die Erlebnisse von Truman menschlich anrührend und allgemein verständlich. Noch mit seinen knapp 30 Jahren ist Truman eigentlich ein großes Kind, naiv, überbehütet, in vielen Bereichen des täglichen Lebens unselbstständig. Er wird systematisch daran gehindert, erwachsen zu werden. Denn der Mensch als soziales Wesen sieht sich im direkten Vergleich mit anderen Menschen und entwickelt daraus sein Selbstbild sowie seine Ich-Identität. Wenn aber alle Menschen um einen herum nur „spielen“, nicht sie selbst sind und sogar die Gefühle nur gespielt sind, wie soll sich unter solchen Bedingungen Selbstvertrauen und ein realistisches Selbstbild entwickeln?

Truman wird zum seelischen Krüppel gemacht. Verantwortlich dafür ist der Fernsehsender, der die Truman Show als Unterhaltungsserie anbietet und Regisseur Christof, der die Show inszeniert.



## Wie wirklich ist die Wirklichkeit?

Peter Weir hat den Film so inszeniert, dass das Publikum Truman immer einen Schritt voraus ist. Es weiß Bescheid über die Künstlichkeit seiner Umgebung und – spätestens ab Mitte des Films – auch über die genaueren Hintergründe und die Entstehungsgeschichte der „Truman Show“. Das schärft den Blick für die Absurditäten und die unfreiwillige Komik der Situation auf einer zweiten, der gesellschaftlichen Ebene. Truman ist der einzig wahre Mensch („True Man“) auf dem Set, der nicht spielt. Alle Menschen um ihn herum sind Akteure und spielen ihre Rolle: der Freund die seines Freundes, der Vater die seines Vaters, die Mutter die seiner Mutter, seine Frau die seiner Frau. Alle Gefühle sind falsch, alles ist Kulisse.

Als der Bug seines Schiffes am Ende des Films den Rundhorizont durchstößt, bricht Trumans falsche Welt mit einem Schlag zusammen und er kann nur noch ohnmächtig mit seinen Fäusten gegen die Wand hämmern. Die einzige Hoffnung für ihn symbolisiert sich im Namen des Schiffes, mit dem er aufbricht, den Seeweg in die Wirklichkeit zu finden: „Santa Maria“ heißt seine Jolle. So hieß auch das Schiff, mit dem Christoph Kolumbus einst Amerika „entdeckte“.

Der Kommunikationstheoretiker Paul Watzlawick hat in seinem Buch „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“ darauf hingewiesen, dass es mindestens zwei Wirklichkeiten gibt. Die Wirklichkeit erster Ordnung betrifft ihm zufolge alles, was sich auf den „Konsensus der Wahrnehmung und vor allem auf experimentelle, wiederholbare und daher verifizierbare Nachweise“ (Watzlawick 1976, S. 143) bezieht. Im Bereich dieser Wirklichkeit ist noch nichts darüber ausgesagt, was diese Tatsachen bedeu-

ten oder welchen Wert sie haben. Das geschieht erst in der Wirklichkeit zweiter Ordnung und die hängt von kulturellen Normen, gesellschaftlichen Konventionen, individuellen Interpretationen und subjektiven Sichtweisen ab. Man kann sich über diese Wirklichkeit zweiter Ordnung verständigen, „objektiv“ wahr und für alle gleich gültig kann sie niemals sein.

„Für mich ist eine wesentliche Grundlage des Geschichtenerzählens, dass der Held oder die Heldin im Laufe des Geschehens die Wahrheit – oder einen Aspekt der Wahrheit – erkennt. Diese gewonnene Erkenntnis hat allerdings nichts mit der letztgültigen Wahrheit – die es ja sowieso nicht gibt – zu tun, sondern vielmehr mit einer momentanen Erleuchtung von großer Wichtigkeit.“ (Peter Weir in: Rheinische Post, Düsseldorf, 14.1.1998)

Die Wirklichkeit erster Ordnung ist für Truman und alle Menschen um ihn herum identisch. Bis zu den seltsamen Andeutungen von Sylvia, die früh aus der Serie genommen wurde, und den unerklärlichen Zwischenfällen der letzten Tage hat Truman keinen Grund zu zweifeln, dass es außerhalb seiner Wirklichkeit noch eine andere geben könnte, er wirkt glücklich und zufrieden. Ohne Hintergedanken und Berechnung, ohne dass ihm jemand das vorschreiben würde, ist er freundlich zu den anderen Menschen, hat für jeden ein gutes Wort und kann alle mit seinem strahlenden Lächeln für sich einnehmen. Truman ist so unverstellt, dass sein Schauspieler-Vater nicht umhin kann, auch echte Gefühle zu ihm entwickeln. Als er nicht mehr bereit ist, zwischen Beruf und Privatsphäre zu trennen, wird er aus der Serie „gekippt“.

Die Beziehungen fast aller anderen 'Darsteller' zu Truman sind allerdings von einer Lüge bestimmt. Nichts an ihren Gefühlen ist echt, alles hat für sie in der Wirklichkeit zweiter Ordnung eine andere Bedeutung als für Truman. Freundschaft, Liebe, soziale Kontakte in Freizeit und Beruf gleichermaßen sind für ihn die ganze unverstellte Realität, ohne Hintergedanken oder Absichten. Für die Darsteller sind sie nur Teil einer gespielten Realität, Teil ihres Berufes, Teil von Regieanweisungen, die nichts mit ihnen ganz persönlich zu tun haben. Nur ein einziges Mal, als Truman in der Küche ausrastet und seine „Frau“ Meryl mit dem vorher werbewirksam angepriesen Küchenmes-

ser bedroht, ist dieser Unterschied unbeabsichtigt aufgehoben. Meryl spielt für Sekunden nicht mehr die Beziehung, sie bekommt wirklich Angst und ruft um Hilfe nach der Regie.

Es ist sicher eine Urangst des Menschen, die der Film auf diese Weise deutlich anspricht. Jeder möchte wahrhaftige Beziehungen. Wenn die Liebe nur gespielt ist, man sich nicht einmal mehr auf die Freunde verlassen kann und auch alle anderen sozialen Beziehungen nur kalkuliert und vorgetäuscht sind, gerät die Wahrnehmung und das Vertrauen in die eigene Wirklichkeit ins Wanken.



Das Fotoalbum als „Beweismittel“ der eigenen Lebensgeschichte und das Reden darüber als (Re-)Konstruktion von Wirklichkeit

## Medienkritik

Die dritte Ebene des Films nach der individuellen und der gesellschaftlichen ist die mediale. Sie stellt sich als Medienkritik dar, die auch das voyeuristische Verhalten des Publikums einbezieht.

Gebannt verfolgt man auf dem Bildschirm das Leben anderer Menschen und dringt in ihre Privatsphäre; so das Publikum des Films und auch das der Realität. Nach Meinung von Regisseur Peter Weir ist der gläserne Mensch durch Überwachungskameras überall im öffentlichen Leben längst Wirklichkeit geworden ist. Die permanente Überwachung Trumans, selbst noch im Schlaf mit einer Infrarotkamera, ist für einen Großteil unter den Zuschauern auch nichts Verwerfliches oder Abschreckendes mehr. Weir spricht angesichts eines solchen, zumindest in Amerika längst alltäglich gewordenen Medienkonsumverhaltens von einem „Leben aus zweiter Hand“ und einem „gestörten“ Bezug vieler Menschen zur Realität (siehe Interview im Anhang Materialien).

Die Entfremdung der Fernsehzuschauer von der Wirklichkeit bedingt, dass sie begeistert einem Menschen zuschauen, der systematisch von der Wirklichkeit ferngehalten wird. Geschickt eingestreutes „product placement“ weckt Illusionen bei den Zuschauern und suggeriert ihnen, sie könnten genauso berühmt und „glücklich“ wie Truman sein, wenn sie die Produkte aus der Truman-Welt kaufen.

Der Film arbeitet nicht mit dem einfachen Schema von gut und böse. Auch Christof ist kein Bösewicht im eigentlichen Sinn, sondern auch er ist im Medium aufgegangen, die Show ist sein Leben. Ein Leben außerhalb dessen existiert für ihn ebenso wenig wie für die anderen.



Wie wichtig allerdings der unmittelbare Kontakt des Menschen mit der Realität ist und wie sich die Formen des Kontakts auf die seelische Gesundheit auswirken, darauf hat der Philosoph und Psychoanalytiker Erich Fromm 1991 schon in seiner „Pathologie der Normalität“ hingewiesen:

*„Wir sehnen uns danach, mit der Realität des Lebens in Kontakt zu kommen, weil unsere Realität aus Kunstprodukten besteht. Wir leben in einer Welt der Konventionen und Autos, doch wir hungern danach, mit etwas von dem in Berührung zu kommen, um das die Religionen oder deren Äquivalente in den meisten Kulturen besorgt waren. Davon aber gibt es in unserer Kultur kaum etwas, das der Erwähnung wert wäre.“* (Fromm 1991, S. 43)



Der „Mond“ (franz: **la lune**), bereits in der Mythologie fest mit dem Weiblichen konnotiert, hier als männliche Schaltzentrale der Macht (und der Manipulation von Gefühlen).

## DIE TRUMAN SHOW

# Filmform

Der Regisseur Peter Weir inszeniert den Film zunächst als Reality-TV-Show nach gängiger Fernseh dramaturgie mit wenig Totalen und vielen Nahaufnahmen. Dann, um Elemente des Features und der Talk-Show ergänzt, weitet sich die Szenerie zum Schluss hin zum Action-Drama von biblischem Ausmaß mit direkten Anspielungen auf den Schöpfungsmythos.

Ein Film, der von der Manipulierbarkeit des Menschen durch die Medien handelt, sollte seinerseits nicht mit allen technischen Raffinessen versuchen, die Zuschauer zu manipulieren oder diese Mittel wenigstens mit reflektieren. Genau das macht Weir, indem er zeigt, wie Christof die Szene mit der Wiederbegegnung zwischen Truman und seinem „Vater“ Kirk nach allen Regeln der Kunst inszeniert und wie durch Kameraeinstellung, Beleuchtung, Schnitttechnik, Filmmusik und besondere Effekte (z. B. Nebel) Emotionen „gemacht“ werden.

Die Ästhetik der Bilder setzte besondere Überlegungen voraus, denn der Film sollte so wirken, als wären alle Einstellungen tatsächlich mit versteckten Kameras gedreht worden, von deren Existenz Truman freilich nichts weiß. Als er dann doch eine Ahnung davon bekommt, haben seine täglichen, kindlich-naiven Selbstgespräche vor dem Spiegel eine andere Qualität bekommen und selbst die Studiot Techniker sind sich dann nicht mehr sicher, ob Truman bereits „spielt“, oder noch ganz er selbst ist. Um dem Zuschauer zu vermitteln, dass Truman gerade durch eine der Kameras von Christof zu sehen ist, setzte Weir verschiedene Weitwinkelobjektive und schräge Kamerawinkel ein, die in einem Spielfilm höchst ungewöhnlich sind. Gefilmt wurde außerdem durch ovale oder runde Masken, die den Eindruck erwecken, dass die Kameras in diversen Einrichtun-



gen der Landschaft versteckt sind. Das solcherart vignettierte Filmbild wird zu den Rändern hin unscharf oder dunkel. Spezielle Kameras wurden überdies in beweglicheren und daher überraschenden Plätzen installiert: in einem Ring, den Truman trägt, oder in einer Kette seiner Frau Meryl.

Um die ungewöhnliche Handlung glaubwürdig umzusetzen, war ein ausgefallener Drehort wichtig. Zunächst spielte Weir mit dem Gedanken, Seahaven von Grund auf ausschließlich im Studio zu errichten um den Eindruck zu vermitteln, dass diese Stadt zu einem ganz bestimmten Zweck auf einmal gebaut wurde, wie das bei Sets für Filme oder Fernsehsendungen auch der Fall ist. Als sich das nicht realisieren ließ, begann man sich an den Küsten von Kalifornien und Florida nach geeigneten Drehorten umzusehen und fand die Gemeinde Seaside in Florida. Seaside ist eine 90 Hektar große Gemeinde mit mehr als 300 Anwesen, die von dem Landentwickler Robert Davis und seiner Frau Daryl 1980 gegründet wurde und tatsächlich so aussieht wie im Film: ein ganz eigener Baustil nach den Vorgaben einer neoviktorianischen Architektur, pastellige Farben, weiße Bretterzäune und Straßen, die alle zum Meer hin führen.





Zwei verschiedene Realitäten oder das zweckentfremdete Spiegelbild: Truman, wie ihn die Welt sieht (links) und wie er sich selbst im Spiegel sieht (rechts).



Eine echte Freundschaft? Die Kameraperspektive verrät es: Schräge Untersicht, die Personen aus der Vertikale gekippt, die Horizontale im Bildhintergrund verschoben. In dieser Bildeinstellung ist nichts so, wie es sein sollte.

## DIE TRUMAN SHOW

### Fragen

- ? Wie vermittelt der Film glaubwürdig, dass Truman zunächst keine Ahnung von der Doppelbödigkeit seiner Mitmenschen und den Hintergründen von Seahaven hat?
- ? Erscheint Ihnen eine solche Inszenierung als glaubwürdig. Warum hat der Regisseur so stark übertrieben? Vergleichen Sie die Container-Show „Big Brother“ mit der Truman Show.
- ? Was könnte die Zuschauer dazu veranlasst haben, Truman seit fast 30 Jahren die Treue zu halten und „seine“ Show so lange zu verfolgen? Warum greift der Abnutzungseffekt hier nicht? Was erwartet sich das Publikum von der Show? Werden diese Erwartungen erfüllt?
- ? Wie gestalten sich die Beziehungen der Schauspieler zu Truman? Wie hoch ist der „Preis“, den sie zu zahlen haben, indem sie auf Dauer eine Doppelexistenz leben, die ihnen nur wenig Freiraum gestattet?
- ? Welchen Stellenwert misst der Film menschlichen Grundwerten wie Freundschaft, Vertrauen, Wahrhaftigkeit zu? Was bedeuten sie für Truman? Was für das Publikum der Show?
- ? Wie ist das Verhalten von Christof zu beurteilen? Zeigt er Skrupel, weil er Truman ausbeutet? Wie rechtfertigt er sein Verhalten gegenüber der Öffentlichkeit? Sind das alles nur Scheinargumente?
- ? Sylvia, Trumans große Liebe, ist auch Vertreterin einer Bürgerrechtsbewegung zur „Befreiung“ von Truman. Welche Argumente führt sie ins Feld? Aus welchen dramaturgischen Überlegungen heraus hat Regisseur Weir ihren Argumenten nicht breiteren Raum gelassen?
- ? Seahaven ist für Truman auch ein Stück Heimat. Wie ist dieser Begriff gefühlsmäßig für ihn besetzt und wie geht der Film insgesamt mit diesem Begriff um (Dramaturgie, Lichtführung, Bildmotive, Wertigkeiten usw.)?
- ? Lässt sich nachvollziehen, dass Truman am Ende seine behütete Welt verlässt und den Sprung ins Ungewisse wagt?
- ? Auch eine Spekulation sei erlaubt: Wie wird Truman „draußen“ in der Realität zurechtkommen? Wie könnte es mit ihm weitergehen? Und was wird aus Christof?



- ? Jim Carrey ist ein amerikanischer Starkomiker, der vor der TRUMAN SHOW vor allem in respektlosen Klamaukfilmen zu sehen war. Warum hat Peter Weir ihn als Idealbesetzung angesehen (siehe Interview in Materialien)? Lag er mit dieser Einschätzung richtig?
- ? Welchen Einfluss nehmen die Medien auf unser Leben? Ist dieser Einfluss inzwischen wirklich so groß? Kann man sich ihm noch (ganz) entziehen? Ist das überhaupt wünschenswert?
- ? Wie finanziert sich die „Truman Show“? Was ist darüber im Film zu erfahren? Was versteht man unter „product placement“?
- ? Lässt sich die „Truman Show“ mit realen Fernsehshows unserer Gegenwart vergleichen? Wo liegen die Unterschiede? Gibt es auch Gemeinsamkeiten?





## DIE TRUMAN SHOW

# Materialien

### Das Leben aus zweiter Hand ... Ein Gespräch mit Regisseur Peter Weir



**Ihr Film ist auch ein Hieb gegen die Übermacht des Fernsehens, das keine Privatheit mehr lässt.**

*Peter Weir:* Die *Truman Show* ist mehr als eine simple Medienkritik. Manche Menschen klagen, sie könnten den Fernseher einfach nicht abschalten, das ist eine Form von Sucht und Eskapismus. Aber auch der Normalverbraucher entwickelt eine Portion Voyeurismus, wenn er die verschiedenen Formen des Unterhaltungsangebots mit Wonne konsumiert. In den Abendnachrichten kriegt man alle Informationen häppchenweise: Erst kommt der Flugzeugabsturz, dann ein Politiker oder Prominenter, es folgen Sport oder das Wetter – alles mit dem gleichen unbeteiligten Lächeln und möglichst mit „human touch“ serviert. Diesen Bezug zur Realität halte ich für sehr gestört. Das Leben aus zweiter Hand scheint besonderen Reiz auszuüben: Kaum packt jemand alltägliche Banalitäten vor der Kamera aus, schauen wir interessiert zu.

**Sie gehen die Frage, was Realität und was virtuelle Realität ist, sehr philosophisch an.**

*Peter Weir:* Der Realität begegnet mein Protagonist erst ganz am Ende, wenn er die künstlich um ihn errichtete Welt verlassen will. Wir hatten uns verschiedene Filmschlüsse überlegt: Sollte er vielleicht seine verlorene Jugendliebe wiederfinden und als Familienvater glücklich leben oder lieber bewusst seine Existenz vor den Kameras fortführen, weil er Geschmack daran gefunden hat? Wir lassen das Ende offen: Der Zuschauer muss den Faden weiterspinnen und sich vorstellen, wie die nächsten Jahre in Trumans Leben aussehen könnten. Einen Realitätsschock im Kleinen erlebt das Publikum doch jedes

Mal, wenn es aus einem Film herauskommt und wieder mit der eigenen Wirklichkeit und ihren Schwierigkeiten konfrontiert wird.

**Was war das Schwierigste an dem Projekt?**

*Peter Weir:* Trotz heiterer Atmosphäre das Kafkaeske der Situation zu vermitteln und dem Zuschauer klarzumachen, dass Truman unter ständiger Beobachtung steht. Dazu mussten wir den Eindruck erwecken, dass die Kameras an den unmöglichsten Stellen positioniert sind. Wir haben – für einen Spielfilm sehr unüblich – mit Weitwinkelobjektiven und äußerst ungewöhnlichen Kameraeinstellungen gearbeitet.

**Einem Menschen wird quasi das eigene Leben weggenommen und dem Drahtzieher kann man noch nicht einmal böse sein.**

*Peter Weir:* Genau das ist der Wahnsinn. Christof, der Chef der Show, hat im Laufe der Jahre eine richtige Zuneigung zu Truman entwickelt, fühlt sich fast als Vater und Beschützer. Der Horror liegt darin, dass man den Helden nicht irgendwie bedroht, sondern einem Surrogat von Leben ausliefert, ohne die Spur eines schlechten Gewissens zu haben.

*Interview: Margret Köhler*



**Quelle:**  
Kinofenster 11B/98  
vom 7. November  
1998

## Regisseur Peter Weir

Der australische Regisseur PETER WEIR, 1944 in Sidney geboren, erlangte Weltruhm mit Filmen wie PICKNICK AM VALENTINSTAG, GALLIPOLI, EIN JAHR IN DER HÖLLE und DER EINZIGE ZEUGE, für den er 1985 nach Amerika ging. Für das Drehbuch zu der romantischen Komödie GREEN CARD – SCHEINEHE MIT HINDERNISSEN mit Gerard Depardieu und Andie MacDowell wurde er 1991 für einen Oscar nominiert. Für seinen vorangegangenen Film CLUB DER TOTEN DICHTER, in dem Starkomiker Robin Williams seine erste ernste Rolle spielte, wurde er für einen Academy Award als bester Regisseur nominiert. In den USA drehte Weir vor der TRUMAN SHOW auch den Film FEARLESS – JENSEITS DER ANGST über die Überlebenden eines Flugzeugabsturzes.



Peter Weir

## Anregungen für den Unterricht

### Vergleich Drehbuch/Film

Andrew Niccol und Peter Weir haben gemeinsam das Originaldrehbuch zur TRUMAN SHOW veröffentlicht und mit aufschlussreichen Anmerkungen versehen (siehe Literaturhinweise). An vielen Stellen weicht das Drehbuch allerdings vom fertigen Film ab. Das ist nichts Ungewöhnliches, denn viele Entscheidungen bei einer Filmproduktion werden erst während des Drehs, beim Schnitt oder sogar erst in der Nachsynchronisation getroffen. Solche Entscheidungsprozesse, die sich meistens positiv auf das Endprodukt Film auswirken, lassen sich im direkten Vergleich zwischen Drehbuch und Film nachvollziehen. Besonders die letzten Szenen des Films bieten sich hierzu an.

- ? Warum ist man an bestimmten Stellen vom Drehbuch abgewichen?
- ? (Wie) hat sich dadurch die Qualität einer Szene/des Films verändert?

### Werbung im Film

Manchmal wird ganz offen Werbung damit betrieben: James Bond fährt eine ganz bestimmte Automarke, die „Men in Black“ tragen ganz bestimmte Brillen und nicht nur im Genre-Kino trinken die Protagonisten ganz bestimmte Alkoholika und rauchen ganz bestimmte Zigarettenmarken. Nicht immer ist das „product placement“ so offensichtlich wie in der TRUMAN SHOW.



Die Wirkung dieser Werbemethode, die teilweise auch die Filme finanzieren hilft, ist bis heute umstritten. Nicht umstritten ist, dass diese Methode immer häufiger angewandt wird.

- ? Welche Beispiele fallen Ihnen dazu ein?
- ? Wie wäre es, einmal einen Film, eine Fernsehsendung ganz bewusst auf solche „Inhalte“ hin zu untersuchen?
- ? Warum werben manche Filme konkret mit Marken und andere suchen diesen Effekt bewusst zu vermeiden (z. B. nicht sichtbares Flaschenetikett)?



### Platons Höhlengleichnis

Philosophen haben sich mit der Wahrnehmung und Täuschung von Wirklichkeit nicht erst in unserem Medienzeitalter auseinander gesetzt. Bekanntestes Beispiel: der griechische Philosoph Platon im 7. Buch seines Werkes „Staat“.

Platon verglich das menschliche Dasein mit einer Behausung. Gefesselt, mit dem Rücken gegen den Höhleneingang, erblickt der Mensch nur die Schatten der Dinge, die er für die alleinige Wirklichkeit hält. Würde der Mensch aus der Höhle treten können, wäre er nicht nur geblendet, sondern er würde seine Schattenwelt zunächst für wahr und die wahre Welt für unwirklich halten. Erst langsam wäre er in der Lage, sich umzugewöhnen. Wenn er dann aber in die Höhle zurückkäme, um die anderen Menschen aus ihrer Haft zu befreien und von ihrem „Wahn“ zu erlösen, würden diese ihm nicht glauben und ihn vielleicht sogar töten.

- ? Lässt sich dieses Gleichnis auf die TRUMAN SHOW übertragen? Begründen Sie Ihre Meinung.
- ? Wie nehmen wir Wirklichkeit wahr und welche Rolle spielen dabei die Medien?

### Weltbilder

- ? Bei welchen geschichtlichen Ereignissen haben sich durch Entdeckungen und/oder gesellschaftliche Umwälzungen ganze Weltbilder und mit ihnen der Lebensalltag der Menschen geändert?

## **Weitere Filme zum Thema „Medienwirklichkeit und Realität“ (Auswahl):**

### **Quiz Show**

*USA 1993, 132 Min.*

*Regie: Robert Redford*

*Drehbuch: Paul Attanasio, nach dem Buch „Remembering America: A Voice from the Sixties“*

*Darsteller: John Turturro, Rob Morrow, Ralph Fiennes, Paul Scofield u. a.*

*FSK: ab 6 J.*

Der Skandal um ein beliebtes Fernsehquiz im Amerika der 50er Jahre nach dem Siegeszug des Fernsehens. 1958 wurde bekannt, dass den Kandidaten die Fragen und Antworten bereits vor der Sendung zugesteckt worden waren und die ganze Show eine abgekartete Inszenierung war. Das führte in der Öffentlichkeit zu einem Realitätsschock – von nun an konnte man sich der Glaubwürdigkeit des neuen Mediums nicht mehr sicher sein.

### **Wag the Dog**

*USA 1997, 100 Min.*

*Regie: Barry Levinson*

*Drehbuch: Hilary Henkin, nach dem Roman „American Hero“ von Larry Beinhart*

*Darsteller: Dustin Hoffman, Robert DeNiro, Anne Heche, Woody Harrelson u.a.*

*FSK: ab 12 J.*

Zwei Wochen vor der Wahl erfährt die Öffentlichkeit von einem Seitensprung des amerikanischen Präsidenten mit einer Minderjährigen. Um die schockierte Nation von dem Sexskandal abzulenken, inszenieren die Berater des Präsidenten gemeinsam mit einem Hollywood-Produzenten einen außenpolitischen Konflikt, einen Krieg mit Albanien, der jedoch nur in den Medien stattfindet. Die Öffentlichkeitsmaschinerie läuft bald wie geschmiert.

### **Pleasantville – Zu schön um wahr zu sein**

*USA 1998 124 Min.*

*Buch und Regie: Garry Ross*

*Darsteller: Tobey Maguire, Jeff Daniels, Joan Allen, William H. Macy, J.T. Walsh u. a.*

*FSK: ab 6 J.*

Zwei amerikanische Jugendliche werden aus der Gegenwart in die schwarz-weiße Welt einer Fernsehserie der 50er Jahre verschlagen, die weder Drogen und Gewalt noch Sexualität kennt. Je mehr sie sich in dieser 'heilen' Welt einleben, desto mehr verändern sie diese Welt und den Alltag ihrer sorglosen Einwohner. Diese gewinnen buchstäblich langsam an Farbe, werden dadurch aber auch mit Intoleranz und Ausgrenzung konfrontiert.

### **EDtv**

*USA 1998, 123 Min.*

*Regie: Ron Howard*

*Darsteller: Matthew McConaughey, Jenna Elfman, Woody Harrelson, Sally Kirkland, Martin Landau u. a.*

*FSK: ab 6 J.*

Um die Quoten eines Fernsehsenders in die Höhe zu treiben, soll in einer neuen Fernsehshow das Leben eines Durchschnittsmenschen rund um die Uhr beobachtet und ausgestrahlt werden. Ed, ein linkischer Videoladen-Angestellter, entpuppt sich als Idealkandidat, der sich bald zum Einschaltquoten-König der TV-Saison entwickelt. Doch der unerwartete Ruhm hat seinen Preis. Als Ed erkennt, dass die Sendung seine Familie und sein Privatleben zerstört, ist es fast schon zu spät.

## DIE TRUMAN SHOW

# Literaturhinweise

Andrew Niccol, Peter Weir: Die Truman Show. Das Drehbuch. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1998

Paul Watzlawick: Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn – Täuschung – Verstehen. Serie Piper, München 1976, Neuauflage für September 2002 geplant!

Erich Fromm: Die Pathologie der Normalität. Zur Wissenschaft vom Menschen. Wilhelm Heyne Verlag, München 1991

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Massenmedien. Informationen zur politischen Bildung, Heft 260, Bonn/München 1998

Zu diesem Film siehe auch:  
[www.kinofenster.de/archiv/index.htm](http://www.kinofenster.de/archiv/index.htm)

### zur Medienrezeption:

Achim Baum, Siegfried J. Schmidt (Hg.): Fakten und Fiktionen. Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten. UVK-Verlag 2002

Maximilian Gottschlich: Die Welt ist, wie wir sie denken. Zur Kulturkritik der Mediengesellschaft. Analysen und Essays 1980-1999. Springer Verlag, Wien 1999

Christian Müller: Medien, Macht und Ethik. Zum Selbstverständnis der Individuen in der Medienkultur. Westdeutscher Verlag 2002

Alexander Wittwer: Verwirklichungen – Eine Kritik der Medientheorie. Rombach Verlag 2001



„Für den Fall, dass ich Sie nicht mehr sehe – guten Nachmittag, guten Abend und gute Nacht.“

# Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

## 1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

## 2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

Das Institut für Kino und Filmkultur stellt Film-Hefte zu folgenden Filmen zur Verfügung:

#### Kategorie 1: LITERATURVERFILMUNGEN

Crazy, BR Deutschland 1999/2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.  
Emil und die Detektive, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.  
Fontane Effi Briest, BR Deutschland 1972/74, ab 12 J., empf. ab 14 J.  
Orlando, GB 1992/93, ab 12 J., empf. ab 14 J.  
Der Untertan, DDR 1951, ab 12 J.  
William Shakespeares Romeo & Julia, USA 1996, ab 12 J., empf. ab 14 J.

#### Kategorie 2: FILME IN ORIGINALSPRACHE

Billy Elliot – I Will Dance, GB 2000, ab 6 J., empf. ab 12 J.  
East is East, GB 1999/2000, ab 6 J., empf. ab 14 J.  
Elizabeth, GB 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

#### Kategorie 3: THEMENBEZOGENE FILME

Ausländerfeindlichkeit

Hass, F 1994/95, ab 12 J., empf. ab 14 J.  
Die Jury, USA 1996, ab 12 J.

Drogen

Traffic – Macht des Kartells, USA/BR Deutschland 2000, ab 16 J.

Familie/Freundschaft/  
Solidarität

Das Baumhaus, USA 1994, ab 12 J.  
Gran Paradiso, BR Deutschland 2000, ab 6 J., empf. ab 10 J.  
Der Mistkerl, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.  
Pauls Reise, BR Deutschland 1998, ab 6 J., empf. ab 10 J.  
Tsatsiki – Tintenfische und erste Küsse, S/N/DK/ 1999, o. A., empf. ab 6 J.

Gewalt

American History X, USA 1999, ab 16 J.  
Das Experiment, BR Deutschland 2001, ab 16 J.  
Der Taschendieb, NL 1995/96, ab 6 J., empf. ab 8 J.

Nationalsozialismus

Kindertransport, Doku; USA/GB1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.  
Das Leben ist schön, I 1998, ab 6 J., empf. ab 14 J.  
Wir müssen zusammenhalten, CR 2000, beantr. ab 12 J., empf. ab 14 J.

Neuere deutsche Geschichte

Black Box BRD, Doku; BR Deutschland 2001, ab 16 J.  
Wie Feuer und Flamme, BR Deutschland 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Umwelt/Moderne Technik/  
Gentechnik/ Medien

Amy und die Wildgänse, USA 1996, o. A., empf. ab 6 J.  
Chicken Run – Hennen rennen, GB/USA 2000, ab 12 J.  
Die Truman Show, USA 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Rollenbilder/  
Identitätsproblematik

Girlfight, USA 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.  
Jenseits der Stille, BR Deutschland 1995/96, ab 6 J., empf. ab 12 J.  
Raus aus Åmål, Schweden 1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.

#### Kategorie 4: DEUTSCHE FILMKLASSIKER

Der blaue Engel, D 1930, ab 16 J.  
Jeder für sich und Gott gegen alle (Kaspar Hauser),  
BR Deutschland 1974, ab 12 J., empf. ab 14 J.  
M – eine Stadt sucht einen Mörder, D 1931, ab 16 J.  
Metropolis, D 1926, Stummfilm, o. A., empf. ab 12 J.  
Die Mörder sind unter uns, DDR 1946, ab 6 J., empf. ab 14 J.

Weitere Filmhefte sind lieferbar;  
Besuchen sie unsere Homepages

[www.film-kultur.de](http://www.film-kultur.de)  
[www.kino-gegen-gewalt.de](http://www.kino-gegen-gewalt.de)  
[www.lernort-kino.de](http://www.lernort-kino.de)